



Michael Mertens
Klug agieren in Sportspielen

Klug agieren in Sportspielen

Wenn taktisches Verhalten im Sportunterricht vermittelt werden soll

Michael Mertens

Ziel dieses Beitrags ist es, eine praxisorientierte Strukturierungshilfe für die unterrichtliche Inszenierung der Taktikschulung in Sportspielen zu geben: Worauf ist zu achten?!

Dabei verstehen sich die aufgeführten Handlungsstrukturen nicht als verbindliche Vorgabe, die systematisch abgearbeitet werden muss, sondern als ein „Werkzeug“ für die eigene Unterrichtsplanung und -durchführung im Sinne eines erziehenden und kompetenzorientierten Sportunterrichts. Unterteilt in Unterrichtsplanung und -durchführung werden zentrale Variablen der Unterrichtsgestaltung in den Blick genommen, die bei einer gezielten Vermittlung taktischer Elemente eine Rolle spielen.

Die Erläuterungen werden exemplarisch durch – farblich eingefasste – kurze, konkrete auf das Sportspiel **BASKETBALL** ausgerichtete Praxishinweise ergänzt.

Einleitung

Im Sport bezeichnet Taktik „die intelligente und rationale Nutzung des durch Regelwerke oder Regelvereinbarungen festgelegten Spielraums zur Erreichung eines Vorteils in sportlichen Handlungssituationen“ (Güllich & Krüger 2014, S. 489). In Abgrenzung zur *Strategie* als Vorausplanung des Handelns, bedeutet *Taktik* im engeren Sinn die situationsbedingte Realisierung während des Wettkampfs (vgl. Schnabel et al., 2014).

In den Sportspielen kommt der Taktik eine fundamentale Rolle zu. Das Erreichen eines bestmöglichen Ergebnisses im Sportspiel ist abhängig von den eigenen technischen, konditionellen und psychischen Voraussetzungen, vom Verhalten und Leistungsvermögen der mit spielenden bzw. gegnerischen Personen und den äußeren Bedingungen. Eine sportartgerichtete Taktik erfordert eine gezielte Ausbildung der drei Bereiche der taktischen Spielfähigkeit: Individual-, Gruppen- und Mannschaftstaktik.

Unterrichtsplanung

Spielstruktur analysieren

Unabdingbar bei der Unterrichtsplanung ist es, zuerst eine gründliche Sachanalyse zu betreiben und das Anforderungsprofil des Sportspiels zu durchleuchten. Diese beinhaltet die Auseinandersetzung mit techno-motorischen, den taktischen sowie den physiologischen und sozial-psychologischen Elementen des Sportspiels.

Im schnellen Sportspiel Basketball werden hohe Ansprüche an die Wahrnehmungs- und Entscheidungsfähigkeit gestellt. Unter großem Zeitdruck müssen viele Informationen aufgenommen und verarbeitet und abgestimmt werden. Unverzichtbare Elemente bei der Vermittlung der Spielfähigkeit im Basketball sind deshalb neben der Technikschi-
 -kung:

- Training der visuellen Wahrnehmungsleistung (Peripheres Sehen, Blicksprünge, Tiefensehen).
- Schulung des Prozesses der Entscheidungsfindung (s. S. 118).
- Auseinandersetzung mit Kommunikationssignalen (verbal oder nonverbal).

Inhalte bestimmen

Nach der allgemeinen Analyse der Sachstruktur ist für eine abgestimmte Unterrichtsplanung eine genaue Diagnostik der Lernvoraussetzungen erforderlich. Dabei gilt es, die bereits beherrschten Grundtechniken und die vorhandenen Wissensbestände taktischer Ver-



Michael Mertens

Fachleiter Sport am Zfsl Bocholt und Lehrer an einem Gymnasium. Darüber hinaus ist er seit vielen Jahren in der staatlichen Lehrerfortbildung für die Bezirksregierung Münster tätig.

mertens63@t-online.de



Abb. 1: Grundlegende individualtaktische Handlungsmöglichkeiten des Angreifers (nach Bösing et al., 2014)

- 1-1-Situationen im Angriff beim Basketball**
- Zum Anspiel anbieten (In-out-Bewegung, Schneiden zum Korb)
 - Ballannahme und Grundposition einnehmen (Facing: Gesicht zum Korb)
 - Handlungen der verteidigenden Person „lesen“ und eigene Handlungsentscheidungen treffen
 - Eigene Angriffshandlungen (ggf. mit Hilfe von Finten) durchsetzen

Bild 1: Facing



haltensweisen – auch aus anderen Sportarten – durch Befragung der Schüler*innen und/oder mittels gezielter kriteriengeleiteter Beobachtung des Verhaltens in sportlichen Situationen zu eruieren. Bei der Festlegung von taktischen Unterrichtsgegenständen ist zu beach-

Anbieten & Orientieren
Ballbesitz individuell sichern
Ballbesitz kooperativ sichern
Überzahl individuell herausspielen
Überzahl kooperativ herausspielen
Lücke erkennen
Abschlussmöglichkeiten nutzen

Abb. 2: Taktikbausteine¹ nach Roth & Kröger 2011

¹ Diese Taktikbausteine sind aus der der Sicht der Offensiv-Angriffssituationen formuliert. Bei den spielerischen Umsetzungen werden die gegnerischen Spieler*innen mit den entsprechenden Defensivanforderungen der Bausteine konfrontiert. In den Spielen werden entsprechend der Angriffsphasen immer mehrere Taktikbausteine zugleich geschult.

ten, dass gerade im Anfängerbereich taktische Lösungen von Spielsituationen vor dem Hintergrund der verfügbaren techno-motorischen Handlungsmöglichkeiten zu sehen sind.

Aufgrund der geringen zur Verfügung stehenden Zeit im Sportunterricht müssen Schwerpunkte gesetzt werden. Generell sollten in allen Sportspielen zuerst die taktische Standardsituationen im Spiel 1-gegen-1 (s. Abb. 1) gründlich erarbeitet werden.

Im Angriff ist das *Freilaufen* und *Anbieten* im Zusammenhang mit *Täuschungen* (Lauf-, Wurf- und Passfinte) von zentraler Bedeutung.

- Das *Spiel-ohne-Ball* ist von dem *Spiel-mit-Ball* zu unterscheiden und aufzuarbeiten.
- Der Aspekt der Spielposition (zentral oder auf dem Flügel) ist zu berücksichtigen.
- Für die jeweilige Spielsituation sind allgemeine „Handlungsregeln“ und konkrete, motorische „Ausführungsmerkmale“ zu entwickeln (s. S. 119).

Bei den defensiven Handlungsoptionen ist der Schwerpunkt aufgrund der spezifischen Foulregel (*legale Verteidigungsposition* und *Zylinderregel*) auf das Stellungsspiel im Spiel 1-gegen-1 auszurichten.

- Das situationsabhängige Verteidigungsverhalten muss differenziert aufgearbeitet werden: Vor, während und nach dem Dribbling der angreifenden Person.

Eine spezifische Abfolge taktischer Elemente kann nicht festgelegt werden, da das Taktiktraining auf vielen Faktoren beruht. Die Auswahl der taktischen Inhalte hängt insbesondere von dem koordinativ-technischen Leistungsniveau, den Vorerfahrungen und nicht zuletzt von der Akzeptanz/Motivation gegenüber dem jeweiligen Taktikelement bei der jeweiligen Lerngruppe ab.

Bei einer Taktikschulung sind die psycho-physischen Gegebenheiten der jeweiligen Entwicklungsstufe zu beachten. Kinder und Jugendliche sind keine Mini-erwachsenen. Es ist eine alters- und entwicklungs-gemäße Inhaltsauswahl und Gestaltung des Lehr-Lernprozesses erforderlich.

Im frühen Schulkindalter ist es sinnvoll, zunächst mit einer sportspielübergreifenden Ausbildung von taktischen Basiskompetenzen (s. Abb. 2) zu beginnen. In dieser Entwicklungsphase steht die kindgemäße, erfahrungsorientierte, spielerische Selbstfindung (Versuch-und-Irrtum-Lernen) im Mittelpunkt. Im Anschluss an diese Entwicklungsstufe bzw. bei einem leistungs-

orientierten Training werden gezielt grundlegende, spielspezifische taktische Verhaltensweisen mit zunehmendem Kognitionsanteil (Kenntnisvermittlung) geschult. Dabei gilt es im Sinne eines expliziten Lernens besonders die individualtaktischen Elemente im Spiel 1-gegen-1, die Keimzelle der großen Ballspiele, zu akzentuieren (s. Abb. 1). Mit zunehmendem Alter und/oder Spielniveau sind dann diese individualtaktischen Kompetenzen durch komplexere gruppen- und mannschaftstaktische Handlungsmöglichkeiten zu erweitern.

Vermittlungsansatz festlegen

Falls noch nicht im schulinternen Lehrplan bzw. in der didaktisch-methodischen Jahresplanung verankert, muss die Lehrkraft ein Sportspielvermittlungsmodell für das Unterrichtsvorhaben auswählen. Das Angebot reicht von integrativen Ansätzen (Kassler oder Heidelberger Ballschule), subjektorientierten Konzepten (Genetisches Spielkonzept, Taktik-Spielmodell) bis sportspielspezifischen Konzepten (z. B. Spielgemäßes Konzept). Die Auswahl ist abhängig von den angestrebten Zielsetzungen. Steht die zielgerichtete Vermittlung der sportspielspezifischen Spielfähigkeit im Vordergrund (technischen, taktischen und konditionellen Grundlagen) oder sollen pädagogische, erzieherische und bildende Wirkungen (z. B. Teamgeist erleben, Prinzipien der soziale Interaktionen nutzen, Emotionen verarbeiten) besonders akzentuiert werden?

Heute ist man sich in der Literatur einig, dass man „Spielen nur durch Spielen lernt“. Das bedeutet aber nicht, dass keine Übungsformen mehr durchgeführt werden dürfen, sondern nur, dass spielgemäße Trainings- und Vermittlungsprozesse im Vordergrund stehen sollten. Spielnahe Trainingsformen (s. Abb. 3) haben den großen Vorteil, dass sie in erleichterten Konstellationen akzentuiert auf spezielle Handlungen der ausgewählten Spielsituation vorbereiten.

Unabhängig, ob ein eher technikorientiertes Vorgehen oder ein an taktischen Problemen ausgerichteter Vermittlungsansatz geplant wird, gilt, dass Taktikschulung und Technikausbildung immer Hand in Hand geschehen. Techniken sind notwendige Ausführungen in spezifischen Handlungssituationen. Taktik ist als zweckmäßiger Einsatz der Technik in der jeweils gegebenen Situation zu verstehen.

Damit ein (z. B. in einer methodischen Übungsreihe) erlerntes Technikelement nicht zu einem „Kunststückchen“ verkommt, muss zwingend auch immer die Bedeutung – das taktische Verständnis – herausgearbeitet und spielnah geübt werden. Die Umsetzung der Grundtechniken wird ansonsten zwar in Übungssituationen beherrscht, kann aber nicht adäquat im Spiel angewendet werden.

Spielnahe Übungsformen ...

- beinhalten Handlungsketten (z. B. Passen/Annehmen, Fintieren, Abschluss)
- berücksichtigen Standardsituationen (z. B. typische Laufwege),
- trainieren gleichzeitig offensive und defensive taktische Anforderungen
- ermöglichen Entscheidungsprozesse (Wahrnehmen, Entscheiden, Handeln)

- Beim Korbleger muss das Erkennen der Lücke und das Ziehen zum Korb geübt werden.
- Das Lösen des Blicks und die Orientierung im Raum sind beim Dribbeln zu schulen.
- Beim Passen ist in Verbindung mit Passfinten das Erkennen freier Passwege und der zielgenaue beidhändige *Brust-* oder *Druckpass* in die Bewegung der Mitspielenden spielgemäß zu üben.

Basisspiel planen

Im Anfängerbereich bedarf es einer reduzierten Festlegung für das Zusammenwirken aller Beteiligten, das an der grundlegenden Spielidee des Sportspiels ausgerichtet ist. Es gilt notwendige Voraussetzungen zu schaffen, damit Spielunerfahrene überhaupt mitspielen können. Dieses Basisspiel mit einem reduzierten Regelwerk wird dann sukzessiv an die Wettkampfspezifik angepasst, sodass die Anforderungen an das Spielverhalten allmählich komplexer werden.

Am Ausbildungsbeginn ist es sinnvoll, die „Mann-Mann-Verteidigung“ zugunsten der Raumdeckung vorzugeben. Manndeckung fördert Kreativität und Eigenverantwortung und schult insbesondere das Spiel 1-gegen-1 und damit die Grundgrammatik taktischer Verhaltensweisen.

- „Mann-Mann-Verteidigung“ ab der Mittellinie.
- Leistungshomogene Pärchen bilden.

Die Handlungsregeln bezüglich Raum, Zeit und motorischer Aktionen sollten zunächst begrenzt werden.

- Anfangs eine großzügige Handhabung der Schritt- und Dribbelregeln zulassen.
- Die Rückspiel-, Freiwurf- und Drei-Sekunden-Regel erst einführen, wenn dies aufgrund der Spielgestaltung notwendig wird.

Abb. 3: Kriterien für spielnahe Übungsformen

Unterrichtsdurchführung

Zielorientierung schaffen

In einem erziehenden Sportunterricht geht es nicht darum, abrufbares Wissen und überprüfbare sportmotorische Fertigkeiten zu erzeugen, sondern Sinn- und Sachzusammenhänge des Bewegungshandelns – als Dreh- und Angelpunkte des Lernens – aufzuarbeiten. Von zentraler Bedeutung ist der Einstieg in eine Unterrichtsreihe bzw. in eine Unterrichtsstunde. Für eine verantwortliche Übernahme des eigenen Lernens und Arbeitens ist es entscheidend, die Identifikation des Lehr-Lernprozesses zu erhöhen. Eine ganz triviale Voraussetzung hierfür ist Transparenz. Schon zu Beginn des Lernprozesses sind die wesentlichen Inhalte und ihre Zusammenhänge den Lernenden in verständlicher Sprache auszubreiten. Die Schüler*innen müssen wissen WOZU sie jetzt genau WAS lernen sollen. Die Problematisierung kann erreicht werden, indem der Lerngruppe Unverständliches, Provokantes oder Widersprüchliches unterbreitet wird. Aufbauend auf dem daraus resultierenden Gedankenaustausch, bei dem die Schüler*innen ihr Vorwissen sowie ihre eigenen Haltungen gegenüber dem Thema einbringen können, werden dann gemeinsam die den weiteren Unterricht tragenden Leitfragen entwickelt.

- Mögliche Fragestellung im Zusammenhang mit der Verteidigungsstellung im Spiel 1-gegen-1: *Wie blockiere ich den Laufweg und den Passweg der angreifenden Person während des Dribblings?*
- Aufbauend auf dieser Problemstellung können dann bei der gemeinsamen Prozessentwicklung konkrete Untersuchungsaspekte entwickelt werden:
 - Durch welche Körperhaltung kann eine schnelle Aktionsbereitschaft erreicht werden?
 - Wie soll die Fußarbeit beim Zurückweichen ausgeführt werden?

Prozess der Entscheidungsfindung schulen

Das Handeln im Sportspiel beruht auf Entscheidungen, die wiederum auf Wahrnehmungsleistungen basieren. Für ein erfolgreiches Handeln in einer komplexen Spielsituation müssen unter variablen Bedingungen Mehrfachanforderungen bewältigt werden (mitspielende Personen, Ball, Raum und Zeit in Auge behalten). Die Qualität des taktischen Verhaltens in den Sportspielen ist maßgeblich von der Antizipationsfähigkeit in Verbindung mit der Informationsverarbeitung bestimmt. Dieser Prozess kann durch den Aufbau von Wissen

über Situationsbedingungen und das „Lesen“ von generischen Bewegungsmerkmalen erlernt und automatisiert werden (vgl. Westphal, Gasse & Richter, 1987). Auf der Grundlage eines durch Erfahrung und theoretischer Schulung entwickelten Erwartungsmodells vergleicht die Person die Situationsmerkmale mit der erlernten Bedeutung der Bilder (s. Abb. 4).

In der Trainingspraxis können taktische Verhaltensweisen durch wiederholte Anwendung im Sinne eines Entscheidungstrainings über gezielte „Wenn-Dann“-Kopplungen (WENN das so ist, DANN wird Folgendes passieren) erlernt und automatisiert werden. Die systematisch erarbeiteten *Wenn-Dann-Beziehungen* helfen die relevanten zu beobachtenden Situationsmerkmale zu reduzieren und erleichtern das eigene richtige Bewegungshandeln. Abhängig vom Entwicklungsstand der Lerngruppe können die Entscheidungsbeziehungen auf unterschiedlichem Niveau dargeboten werden.

- Zu Beginn der Spielausbildung ist es sinnvoll, sich auf einzelne Bewegungsmerkmale zu fokussieren und hierfür *Wenn-Dann-Beziehungen* zu erarbeiten.
Beispiel *Facing* (Grundsituation der Ballannahme an der Zone im Spiel 1-gegen-1): *Wenn die Verteidigung eng deckt (Abstand geringer als eine Armlänge), dann mit einem schnellen Durchbruch zum Korb ziehen.*
- Mit steigender Spielstärke können die Zusammenhänge dann auf die Informationsquellen der Situation ausgerichtet werden.
Facing: *Wenn du alleine einer verteidigenden Person gegenüberstehst, dann achte auf ihre Position (Abstand zu dir, Entfernung zum Korb, Standort im Spielfeld).*

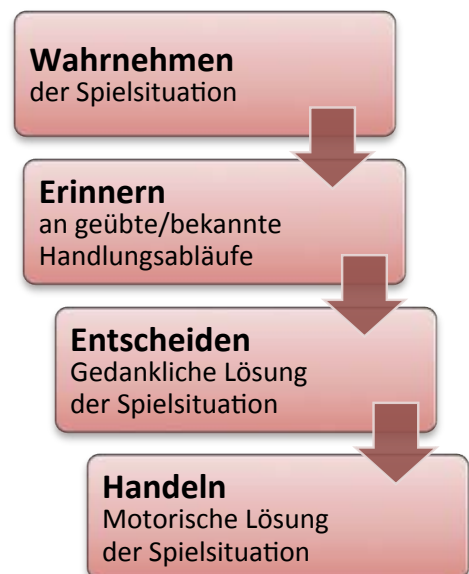


Abb. 4:
Entscheidungsverhalten

Konkrete Umsetzungshinweise für die taktische Maßnahme entfalten

Bei der expliziten Taktikausbildung ist eine enge Wechselbeziehung zwischen Theorie und Praxis unumgänglich. Die Vermittlung essenzieller Kenntnisse bildet ein wichtiges Fundament der Taktikschulung. Damit die Spielerinnen und Spieler taktische Aufgabenstellungen durch gezieltes Handeln angemessen durchführen können, sind zwei Dimensionen unterrichtlich aufzuarbeiten: Elementare „**Handlungsregeln**“ und konkrete, motorische „**Ausführungsmerkmale**“ (s. Abb. 5).

Beispiel: **Handlungsregel** für die Schneidebewegungen (Cuts) im Kontext des Freilaufens und Anbietens:

- *Möglichst vor der Verteidigung zum Korb schneiden!*
- *Direkt (gradlinig) zum Korb schneiden!*
- *Begonnene Schneidebewegungen konsequent fortsetzen!*

Diese grundsätzlichen Hinweise sind jedoch alleine noch nicht ausreichend für ein erfolgreiches Bewegungshandeln. Es müssen auch konkrete motorische „**Ausführungsmerkmale**“ geklärt werden. Ziel ist es, eine klare Bewegungsvorstellung für die Umsetzung der Teilaktionen zu schaffen. Unabdingbar ist es, die räumlich-zeitlichen und dynamischen Aspekte des Bewegungsverlaufs über reale Demonstrationen bzw. Videosequenzen zu verdeutlichen. So muss z. B. bei der Demonstration der Lauffinte deutlich werden, in

Handlungsregeln

Hinweise über grundsätzliche Verhaltensweisen in der Situation

Ausführungsmerkmale

Konkrete Aussagen für die bewegungstechnische Umsetzung

welchem Abstand, mit welchem Bein und mit welcher Schrittlänge die Bewegung an der Verteidigung vorbei erfolgen soll.

Abb. 5: Theoretische Inhaltsdimensionen bei der Taktikschulung

Beispiel: **Ausführungsmerkmale** für eine Lauffinte:

- *Deutliche Lauftäuschungen mit Ausfallschritt und Unterstützung des Oberkörpers ausführen!*
- *Vor dem Antritt zur Gegenseite einen kurzen Moment in der Täuschung verharren!*
- *Nach der Täuschung den Richtungswechsel mit hoher Geschwindigkeit ausführen!*

Spielsituationen verdeutlichen und korrigieren

Zur Visualisierung der Interaktionen von verschiedenen Akteuren bzw. zur Verdeutlichung der Abfolge der Zusammenarbeit ist es sinnvoll, Medien einzusetzen: z. B. weiße Taktiktafel mit verschiedenfarbigen, wischbaren Boardmarkern und/oder magnetisches Taktikboard und farbige Magneten.

Im Korrekturprozess ist der Einsatz digitaler Medien (z. B. Tablet) ein sehr wirksames Mittel. Videoaufzeichnungen haben den großen Vorteil, dass aufge-



Bild 2: Erklärung mit Taktikboard

Bild 3: Freeze-Replay



nommene Spielszenen mehrfach wiederholt, verlangsamt und sogar angehalten werden können. Spezielle Videoanalyse Apps (z. B. Oversence Huddle Technique; Coach's Eye) ermöglichen zudem durch Zeichenwerkzeuge die erwünschten Ausführungen zu verdeutlichen. Eine andere einfache, pragmatische Handhabung der Korrektur ist es, die Handlungen in der konkreten Situation auf dem Spielfeld zu verbessern.

- Freeze-Replay: Die Spielsituationen zeitnah unterbrechen („einfrieren“), Personen neu positionieren („verschieben“) und die Situation wiederholen. Diese Vorgehensweise bietet den Vorteil, dass sich die Akteure im realen Raum umschauen und orientieren können.
- Begleitendes (synchrones) Coaching in der Spielsituation. Achtung: Sehr anspruchsvoll.

Für die Ausbildung einer Problemlösekompetenz (s. Abb. 6) braucht es neben vielfältigen, nicht zu stark vorstrukturierten Lerngelegenheiten, vor allem reflexive Momente (vgl. Magnaguagno et al., 2017). Auf der Basis der zuvor skizzierten Möglichkeiten einer gezielten Beobachtung können bei einer so angelegten Vermittlungsform – im Sinne einer reflektierten Praxis – die Schüler*innen aktiv und erfahrungsorientiert das notwendige Wissen über Handlungsoptionen ausbilden. Die Lehrkraft unterstützt die Selbststeuerung beim Lernen durch eine strukturierte Gesprächsführung, bei dem die Sinn- und Sachzusammenhänge der Handlungsweisen erarbeitet werden. Nach einem solchen „Taktik-Gespräch“ wird dann die Spielsituation mit den gewonnenen Erkenntnissen wiederholt.

Anforderungen beim Üben regulieren

Bei Sportspielen im Sportunterricht werden häufig große Unterschiede beim Interesse, Engagement und dem Leistungsvermögen sichtbar, wenn Könnern aus dem Vereinstraining auf völlig Unbedarft treffen. Das bedeutet, dass die Aufgabenstellungen immer wieder stark differenziert werden müssen.

Bei der Einführung neuer taktischer Mittel oder bei größeren Schwierigkeiten müssen die Anforderungen reduziert werden. Ausgehend von den Erkenntnissen beobachteter Fehler im Wettspiel wird eine typische Spielsituation auf einen Ausschnitt reduziert. Die Anforderungen der Übungssituation sind dann adressatengemäß zu regulieren und schrittweise zu erhöhen. Die methodische Steigerung muss in Spielformen unter Wettspielbedingungen münden, damit das authentische Handeln in hohem Spieltempo, unter Zeitdruck gelernt wird.

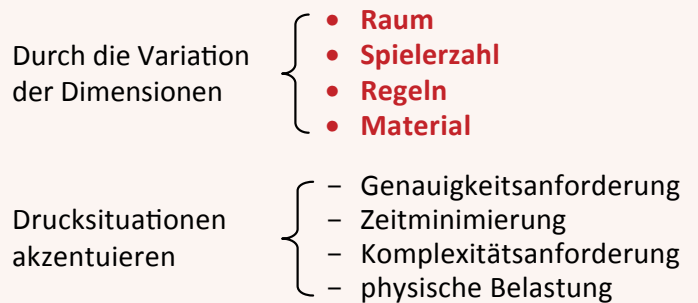
Das erste Kennenlernen der Lösung der Situation sollte zunächst noch ohne gegnerischen Druck erfolgen. Aus motivationaler Sicht ist es bereits in diesem Stadium wichtig, die taktische Aufgabenstellung nicht isoliert, sondern immer mit anschließender Abschlussaktion durchzuführen (Wurf/Schuss auf das Ziel). Dadurch werden zudem die taktischen Basisbausteine „Lücke erkennen“ und „Abschlussmöglichkeiten nutzen“ trainiert (s. Abb. 2). Da das Verhindern von offensiven Handlungen technisch-koordinativ leichter ist als die Ausführung eines Angriffsmittels, ist es sinnvoll, im nächsten Schritt die Möglichkeiten der verteidigenden Person(en) zu beschränken.

Steuerungsmöglichkeiten von Zeit- und Gegnerdruck:

- Den zur Verfügung stehenden Raum z. B. durch Zonen begrenzen.
- Die Aktionsmöglichkeiten der abwehrenden Personen einschränken:
 - Vorgabe: Hände auf dem Rücken oder beide Hände zusammenhalten. Dadurch wird auch die Beinarbeit gefördert. Beim Basketball ist hierbei unbedingt die Verteidigungsposition im Zusammenhang mit der Foulregel zu thematisieren.
 - Der Pass darf nicht abgefangen und/oder die verteidigende Person(en) erst nach dem Annahmekontakt aktiv werden.

Die große Bedingungsvarianz in Sportspielen machte es erforderlich, das optimale Bewältigen von Sportspiel-Problemkonstellationen zu schulen. Entscheidende Stellschrauben für die Inszenierung geeigneter Trainingssituationen in Verbindung mit der Problemlösekompetenz (s. Abb. 6) sind die Dimensionen *Raum*, *Spielerzahl*, *Regeln*, *Material* (vgl. Magnaguagno et al., 2017).

- **Raum:** Beengtheit in kleinen Spielfeldern zwingt zu schnellerem Handeln. Auf einem größeren Feld bleibt mehr Zeit, bis der gegnerische Akteur den Ballbesitzer stellt. Der Ball kann so in Ruhe verarbeiten, was sich bei noch nicht gefestigtem technisch-koordinativen Ballfertigkeitsebene positiv auswirkt.
- **Spielerzahl:** Bei einer Überzahl (z. B. eine „neutrale“ Person, die als Anspielstation bestimmte (positions)gebundene Aufgaben übernimmt) verringert sich die Situationskomplexität und der Zeitdruck.
- **Regeln:** Zusätzlich zu den Korberfolgen vorgenommene Punktvergabe für Assists oder ein Honorieren vieler Passstationen durch Bonuspunkte oder ein Prellverbot können das Zusammenspiel fördern.
- **Material:** Eine Modifikation der Korbhöhe verändert die Entfernung zum Ziel und damit die Präzisionsanforderung. Über unterschiedliche Ballgrößen (Größe 3, 5, 6, 7) oder die Verwendung anderer gut prellbarer Bälle lassen sich ebenfalls die Anforderungen variieren. Bei einem Spiel auf vier Korbanlagen (jedes Team hat zwei Angriffsziele) können Schwerpunkte im Bereich der Spielübersicht und der Situationswahrnehmung – insbesondere der räumlichen Konstellationen – initiiert werden.



Mit Blick auf die Vielfalt der Schüler*innen sollten entsprechend des methodisch-didaktischen Leitprinzips der *Individualisierung und Differenzierung* auch vielfältige Zugänge für unterschiedliche Lerntypen bei der Schulung taktischer Verhaltensweisen Berücksichtigung finden (s. Abb. 7).

Abb. 6: Schulung der Problemlösekompetenz in Sportspielen

Lerntyp	Zugänge
visuell	Optische Hilfsmittel (Ortsmarkierungen, Bilder, etc.), Vormachen
auditiv	Zusätzliche und/oder begleitende Instruktion, akustische Signale
motorisch-kinästhetisch	Einsatz von Bewegungsimpulsen, learning by doing
sozial-kommunikativ	Einsatz von (festen) Lernpartnern, partnerschaftlich geführter Unterricht

Abb. 7: Ideen für Lerntyp-Differenzierungsmaßnahmen

Literatur

Bösing, L., Bauer, C., Rimmert, H. & Lau, A. (2014). *Handbuch Basketball* (2. Auflage). Aachen: Meyer & Meyer.

Güllich, A. & Krüger, M. (Hrsg.) (2014). *Sport. Das Sportbuch für das Studium*. Berlin: Springer.

Magnaguagno, L., Grossrieder, G., Moesch, C. & Joss, M. (2017). Theorie und Praxis funktionaler Sportspielvermittlung. *sportunterricht*, 66, (8), 231-236.

Roth, K. & Kröger, C. (2011). *Ballschule. Ein ABC für Spielanfänger* (4. komplett überarbeitete Auflage). Schorndorf: Hofmann.

Schnabel, G., Harre, D. & Krug, J. (Hrsg.) (2014). *Trainingslehre – Trainingswissenschaft, Leistung, Training, Wettkampf* (3. aktualisierte Ausgabe). Aachen: Meyer & Meyer.

Westphal, G., Gasse, M. & Richtering, G. (1987). *Entscheiden und Handeln im Sportspiel*. Münster: Philippka.